

Dienstag, 24. März 2015

## KRISE

## Die giftige Debatte um den Grexit

Der Währungsunion fehlt ein Verfahren zum Euro-Austritt. Trotzdem halten Griechenlands Partner an dem Szenario fest.

Von Martin Anton, MZ

MartinAnton | 17. März 2015 08:00 Uhr



Die Folgen eines Euro-Austritts Griechenlands sind unabsehbar. Foto: dpa

REGENSBURG. Grimpllosion, Grescue und Gringer – nur drei Wörter, die im Zusammenhang mit der Diskussion um die Zukunft Griechenlands bald geschöpft werden könnten. Denn in kürzester Zeit sind Grexit und Graccident wie selbstverständlich in das Vokabular aufgenommen worden, um den Austritt Athens aus der gemeinschaftlichen europäischen Währung zu umschreiben. Doch wie soll so ein Austritt aussehen?

### Mehr zum Thema

**GRIECHENLAND**

Tsipras kommt nach Berlin

**SCHULDEN**

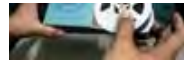
Tusk besorgt über Griechenland

**INTERVIEW**

Historiker: Forderungen nicht grundlos

**GRIECHENLAND**

Schließlich gibt es keine Verfahrensweise für einen Austritt aus der Währungsunion.



**Die Geschichte holt Merkel ein**

Jürgen Jerger lehrt an der Universität Regensburg und am Institut für Ost- und Südosteuropaforschung und sagt dazu: „Es gibt nur einen Modus für einen Austritt aus der Europäischen Union, nicht aber aus der Währungsunion.“

## **Zur Währungsreform gezwungen**

Praktisch könne es allerdings so aussehen, dass die Europäische Zentralbank den griechischen Banken keine Liquidität mehr zur Verfügung stellt. Dann könnte sich die griechische Regierung irgendwann zu einer Aufgabe des Euro und damit zu einer Währungsreform gezwungen sehen. „Doch dafür gibt es keinerlei festgelegtes und daher vorhersehbares Procedere“, gibt Jerger zu bedenken.

Der Professor für Volkswirtschaftslehre geht davon aus, dass ein Austritt Griechenlands aus dem Euro für Griechenland selbst „katastrophale Folgen“ hätte. Eine neue Währung würde schnell drastisch abgewertet, Importgüter wie Öl und Medikamente würden sehr teuer.

Zwar könne der Tourismus profitieren, doch dem gehe es ohnehin nicht mehr so schlecht. Vorteile für andere Industriezweige „gibt es zumindest kurzfristig nicht wirklich, einfach weil die entsprechenden Sektoren, die davon profitieren könnten, keine große Rolle spielen“, sagt Jerger und widerspricht damit dem Präsidenten des Münchner ifo-Instituts, Hans-Werner Sinn. Er gibt auch zu bedenken, dass die zweifellos notwendigen Reformschritten in Griechenland innerhalb der Europäischen Union sehr viel wahrscheinlicher gegangen werden können als außerhalb.

## **Auswirkungen nicht abzuschätzen**

Die politischen Auswirkungen eines Grexit für den Rest der Währungsunion beziehungsweise der gesamten Europäischen Union, seien nicht seriös abzuschätzen, meint Jerger. Doch hält er eine weitere Destabilisierung für eine wahrscheinliche Folge des Grexit - für die europakritischen und nationalistischen Strömungen wäre dies Wasser auf die Mühlen. Dabei sei gerade vor dem Hintergrund derzeitiger geopolitischer Krisen Stabilität und Einigkeit in der EU wichtiger als je zuvor.

**KOMMENTAR****Greko**

Wieder einmal überschattet eine Mediendebatte um Griechenlands Finanzminister die inhaltliche Diskussion um die finanzielle Lage des Landes. Dabei gerät... >

Von Martin Anton, MZ

Im Gegensatz zum Wort Grexit suggeriert Graccident ein letztlich ungewolltes Ausscheiden Griechenlands aus dem Euro, ein Grexit also eher als Folge der Unfähigkeit, sich auf eine Lösung der Probleme zu einigen denn als bewusst gewählte Politikoption. Dass es diese Einigkeit zwischen Griechenland und den Geberländern, beziehungsweise -institutionen, braucht, steht außer Frage.

Denn Griechenland selbst kann sich auf den Kapitalmärkten kein Geld mehr beschaffen, mit dem auslaufende Staatspapiere abgelöst werden könnten und würde daher binnen kürzester Zeit bankrott gehen. Und so ist laut Jerger schon allein die Diskussion um den Grexit „Gift für Griechenland“. Kein Unternehmen wird investieren, wenn es nicht weiß, in welcher Währung in absehbarer Zukunft gerechnet wird. Und Kapitalflucht werde unter diesen Umständen zu einer individuell schlicht vernünftigen Verhaltensweise.

## Der Austritt als Druckmittel

Gleichzeitig ist klar, dass einige Euro-Partner den Austritt Griechenlands aus der Währungsunion als Druckmittel nutzen, damit die neu gewählte griechische Regierung sich an die vereinbarten Reformen hält. Die Reformen haben laut Jerger seit 2010 schon einiges bewirkt, und es gab jedenfalls vor Ankündigung der Neuwahlen im vergangenen Jahr „keinen Grund daran zu zweifeln, dass es so hätte weitergehen können“. Zwar sei es verständlich, dass Athen versuche, die Sparaufgaben zu verkleinern, doch seien mehr Staatsausgaben zur Wiederaufblähung des ohnehin noch zu großen und unproduktiven öffentlichen Dienstes ganz klar ein „Schritt in die falsche Richtung“.

Was bei der Lösung von Griechenlands Problemen niemandem hilft, ist sich Jerger sicher, ist die zunehmend aggressiver werdende Rhetorik, die derzeit in der Debatte benutzt wird.



**Martin Anton**

## Kommentare (0)

[Unsere Community Regeln](#)

Bitte melden Sie sich an um zu kommentieren

[Anmelden](#) | [Registrieren](#)

noch 700 Zeichen

VERÖFFENTLICHEN



**CHAMPIONS LEAGUE**  
Juventus erteilt  
Dortmund Lehrstunde

**KOMPETENZ**  
Gartler setzen Samen  
für ein gutes Jahr

